

Roggen zum Dachdecken

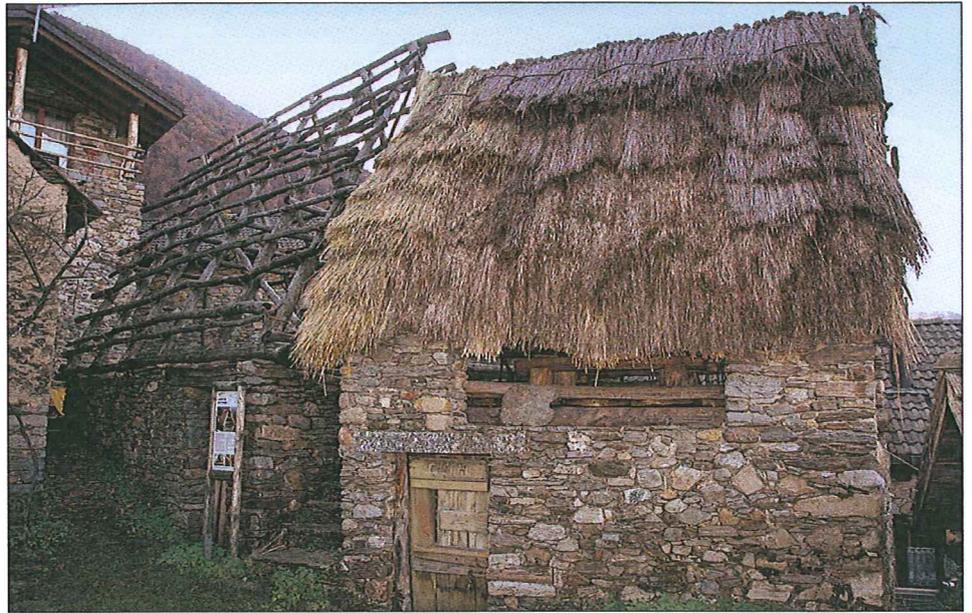
Ein einziger strohgedeckter Stall ist auf dem Maiensäss übriggeblieben. Jährlich muss das Dach ausgebessert werden.

CHRISTIAN ZUFFEREY

Bis vor etwa 50 bis 60 Jahren gab es in der Region Gamparogno, südlich des Lago Maggiore, zahlreiche Ställe, die mit Strohdächern gedeckt waren. Um zu verhindern, dass die Strohdächer Feuer fingen, gab es in den Wohnhäusern auf den Monti di Caviano oder den Cento Campi keine Kamine – nur offene Feuerstellen. Der Rauch verflüchtigte sich über die Ritzen der mit Trockensteinmauern erbauten Häuser. Ein einziger strohgedeckter Stall ist heute auf dem Maiensäss oberhalb Caviano übrig geblieben. Er dient als Rastplatz für zahlreiche Wanderer in den Sommermonaten.

Ohne Strasse

Die Cento Campi (wörtlich: hundert Felder) umfassen eine Fläche von 12 Hektaren. Laut einer Sage soll der Teufel höchstpersönlich das Gebiet von Wald und Gestrüpp gesäubert, gepflügt und in hundert Felder eingeteilt haben, und dies in nur einer einzigen Nacht. Nachdem aber Anfang der 1960er-Jahre die letzte Kuh das Gebiet verlassen hat und seither nur ein paar Ziegen durch das Gebiet streunten, werden sie seit 1975 von Walter Keller, der ursprünglich aus der Ostschweiz stammt, ganzjährig bewirtschaftet. Er muss sein Auto jeweils auf halbem Weg zwischen dem Dorf Caviano und



Dank dem steilen Neigungswinkel fließt Regenwasser rasch vom Dach ab. (Bild: Christian Zufferey)

den Cento Campi abstellen, denn es gibt keine Strasse – nur eine kleine Transport-Seilbahn. Keller versorgt seine Mutterkühe, Schafe und zwei Appenzelnerziegen daher möglichst mit betriebseigenem Futter.

Auf einer Fläche von etwa drei bis fünf Aren hat Keller Winterroggen gesät. Meist im Juli wird der Roggen gemäht und gedrescht, das Getreide wird jedoch fast nur noch als Saatgut für das kommende Jahr verwendet. Denn begehrt ist weniger das Getreide als vor allem das Stroh. Die Initiative, den einen Stall mit dem Strohdach in den Cento Campi zu erhalten, hat Gamparogno Turismo ergriffen. Der Stall ist Teil eines Interreg-Projekts mit dem angrenzenden Italien, der einen Naturlehrpfad umfasst, auf dem aber auch die Lebensweise der Menschen früher gezeigt wird.

Vergessene Kunst

«Um das alte Strohdach auf den Cento Campi jedoch wieder

instand zu stellen, wurden unsere Mitarbeiter im Jahr 1997 von einer damals über 90-jährigen Frau geschult, die das Handwerk des Strohdachdeckens noch kannte», erzählt Daniela Pampuri, Direktorin von Gamparogno Turismo. Nur der vordere Teil des Stalls wurde jedoch mit Stroh gedeckt. Im hinteren Teil ist das Tragwerk zu sehen, auf dem die Strohbindel fixiert werden. Dieses muss nicht sehr stark sein – tatsächlich trägt es lediglich 6 Kilo pro Quadratmeter. Dafür weist es einen Neigungswinkel von 60 Grad am Scheitelpunkt auf. Dadurch kann Regenwasser vom Strohdach rasch abfließen, und Schnee kann sich nicht lange darauf festsetzen. Trotzdem wird das Strohdach jedes Jahr durch den Schnee, aufgrund des Neigungswinkels aber auch durch den Wind, beschädigt. So müssen jährlich schadhafte Stellen mit Stroh, das auf den Cento Campi angebaut wurde, ausgebessert werden.